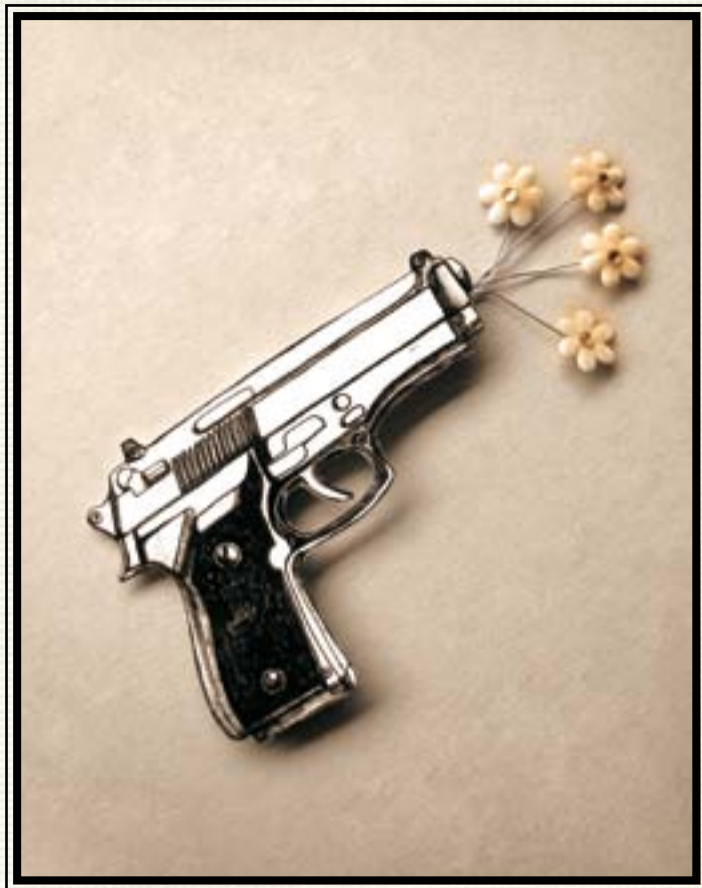


Schreibtrainerin: Susanne Orosz • Schulhausroman Nr. 12



Love & Drugs – The Shadows of America

Klasse
Gyula Trebitsch Schule Tonndorf

8d

literaturhaus
hamburg

Schreibtrainerin: Susanne Orosz • Schulhausroman Nr. 12

Wir danken unseren Förderern für ihre Unterstützung:



BürgerStiftung
Hamburg

SAGA™ GWG
Stiftung Nachbarschaft



Margot und Ernst Noack-Stiftung in der BürgerStiftung
Hamburg, Saga GWG Stiftung Nachbarschaft, Hotel Wedina

Love & Drugs – The Shadows of America

Klasse
Gyula Trebitsch Schule Tonndorf

8d

Love & Drugs – The Shadows of America

Kathy fühlt sich im siebten Himmel: Ausgerechnet der gut aussehende Carlos hat sich in sie verliebt. Endlich hat Kathy auch einen Lover, wie ihre beste Freundin Cheyenne. Aber da stellt sich heraus, dass Carlos für eine Drogenmafia dealt. Bei einem Bandenkrieg schießt Carlos einen Jungen an. Unglücklicherweise ist dieser Junge Kathys Bruder! Jetzt steht alles auf der Kippe. Carlos wird verfolgt und Kathy schwebt in Lebensgefahr. Eine Trennung scheint für beide der einzige Ausweg ...

• INHALT •

6 - 29	. . .	Love & Drugs - The Shadows of America
30 - 30	. . .	Impressum
31 - 31	. . .	Die Autoren
32 - 32	. . .	Notizen



Der Deal

»Benny, mach dich bereit! In fünf Minuten fahren wir los. Ich habe keinen Bock, mit so viel Geld herumzufahren. Jamain wartet bestimmt schon.«

Benny stieg in Richeys Mustang und sie fuhren Richtung Bronx.

Richey war ziemlich nervös und er rauchte eine Zigarette nach der nächsten. Er fragte sich, ob es nicht ein großer Fehler war, sich auf den Deal mit Jamain einzulassen. Die Sache war so faul, dass sie bis hierher stank.

»Ich verstehe überhaupt nicht, was du hast«, meinte Benny. »Wir sollten froh sein, dass Jamain überhaupt was rausrückt, jetzt, wo uns der Stoff ausgeht. Und der Preis ist auch OK.«

Richey meinte aber, dass es nicht das erste Mal wäre, dass Jamain ihn linken würde.

Richey und Benny erreichten den Treffpunkt, eine kleine Seitengasse. Jamain und Carlos warteten an ihrem Wagen. Beide trugen Sonnenbrillen. Jamain trank Cola aus einer Dose, seine Hand streifte das Jackett über dem Pistolenhalter zurück.

Carlos kaute Kaugummi. Beide verharrten bewegungslos, bis Richey seinen Wagen geparkt hatte.

Richey gab Benny die letzten Anweisungen für die Übergabe. Er sollte die braune Papiertüte mit dem Geld zu Jamain bringen und sich den Koffer aushändigen lassen. Richey würde am Wagen bleiben und ihm Rückendeckung geben.

Benny stieg aus. Er hob die Tüte mit dem Geld hoch und ging langsam auf Jamain zu. Jamain kickte Benny seine Coladose in den Weg. »Geh bis zu der Dose und leg das Geld genau daneben. Dann hebst du beide Hände, verstanden?« Benny tat, was Jamain sagte. Jamain nickte Carlos zu, der ging zu Benny, hob die Geldtüte auf und zählte.

»In Ordnung Chef, fünftausend, wie abgemacht«, sagte Carlos.

Jamain grinste. Er nahm einen Alukoffer aus dem Auto. Benny stand immer noch mit erhobenen Händen da. Unsicher drehte er sich zu Richey um. Der hielt seine Waffe mit beiden Händen und fixierte damit genau Jamains Kopf. Jamain ging in aller Seelenruhe mit dem Koffer an Benny vorbei auf Richey zu. Dann knallte er den Koffer auf die Kühlerhaube von Richeys Auto. Jamain ließ den Verschluss aufschnappen und öffnete den Koffer. Er war gefüllt mit kleinen Plastiktüten, voll mit Stoff.

»Da, schau's dir an Bruder. Astreine Ware.«

Jamain riss eine der Tüten auf und hielt sie Richey hin. Richey probierte, ohne dabei die Waffe zu senken.

»Geht klar. Das Zeug ist in Ordnung.«

Jamain klopfte Richey kurz auf die Schulter und ging dann zurück zu seinem Wagen. Er und Carlos stiegen ein und fuhren mit quietschenden Reifen davon.

Benny kam zu Richey, der den Koffer auf den Rücksitz des Wagens stellte: »Na, das ging ja schnell. Lass mal sehen.« Benny machte den Koffer auf. Er nahm eine der Tüten hoch, dann eine zweite. Plötzlich fing er an, wie irre in den Tüten zu wühlen.

»Mensch, Richey, was hast du dir denn da andrehen lassen. Das ist alles Waschpulver. Da, sieh selbst.«

Benny riss eine weitere Tüte auf. »Nur die erste Tüte war sauber. Der Rest ist fake.«

Richey riss ebenfalls mehrere Päckchen auf und probierte. »Was für eine Scheiße, Mann. Ich hab doch gleich gesagt, dass Jamain uns linkt. Ich fasse es nicht. Aber diesmal ist er dran. Ich schwör's, ich bring ihn um. Ihn und seinen verdammten Kumpel, Carlos!«

Die erste Begegnung

Kathy wartete schon ungeduldig auf ihre beste Freundin Georgina. Sie waren um 15 Uhr in der 5th Avenue Mall zu einem Einkaufsbummel verabredet. Georgina kam allerdings öfters zu spät. Dieses Mal war es wieder der Fall. Kathy nahm derweil einen Spiegel aus ihrer Handtasche und blickte hinein. Sie fand sich überhaupt nicht hübsch und hatte kaum Selbstbewusstsein. Kathy hatte

blondes Haar und grüne, große Augen. Außerdem hatte sie einen amerikanischen Style, was jedoch klar war, da sie in New York wohnte.

Kathy war noch ganz in Gedanken, da stand Georgina plötzlich hinter ihr.

»Na, hast du es auch endlich geschafft?«, fragte Kathy. Sie begrüßten sich mit einer Umarmung.

Georgina wollte unbedingt zu Douglas, da sie Schminke benötigte. Auf dem Weg fragte Kathy einzelne Details über ihren Bruder Benny und Georgina. Ihre beste Freundin und er waren seit einiger Zeit ein Paar. Georgina erwiderte nur mit besorgter Stimme, dass sie sich große Sorgen um Benny machte, da er sich in letzter Zeit echt komisch verhielt.

Kathy konnte nicht wirklich mitreden, da sie keinen Freund oder Verehrer hatte. Als sie bei Douglas ankamen, suchten sie nach den benötigten Schminkutensilien. Georgina ließ sich bei einer jungen Verkäuferin beraten. Kathy war dies zu langweilig, sie machte sich nicht so sehr viel aus Schminken. Kathy ging aus dem Laden, um draußen eine Cola zu trinken. Plötzlich stieß ein junger Mann Kathy an und sie kippte ihm aus Versehen ihre Cola übers Shirt. Es war ihr total peinlich, sie entschuldigte sich viel zu oft und suchte hektisch nach einem Taschentuch, aber er lachte nur und sagte: »Ey, das macht doch nichts, war meine Schuld!«

Sie kamen ins Gespräch und Kathy erfuhr, dass er Carlos hieß.

Nach etwa zehn Minuten kam Georgina wütend aus der Parfümerie und beschwerte sich lautstark, da sie nicht die gewünschte Schminke von der Verkäuferin bekommen hatte. Kathy war verwirrt und starrte ihre Freundin an. Georgina wollte nur noch gehen und zog ihre Freundin wutschnaubend mit sich. Kathy hatte keine große Lust zu gehen. Sie konnte gerade noch mit Carlos Nummern tauschen. Nachdem sie schon einige Meter entfernt waren und Georgina sich langsam wieder beruhigte, schaute Kathy sich noch einmal nach Carlos um ... ihre Blicke trafen sich. Dann verschwanden Kathy und Georgina um die Ecke.

Was ist los mit Benny?

Georgina saß auf der Absperrung vor dem Supermarkt in der 138sten Straße. Mist. Schon halb sieben. Wo blieb Benny denn bloß? Jetzt wartete sie schon mehr als eine halbe Stunde auf ihn. Seit drei Wochen kam er ständig zu spät. Am Anfang war das anders gewesen. Da kam Benny immer schon zehn Minuten zu früh zu ihren Verabredungen und tigerte nervös auf und ab, bis Georgina endlich auftauchte. Da schickte Benny auch jeden Tag mindestens zehn verliebte SMSen an Georgina. Und jetzt? In den letzten Wochen hatte er sich oft tagelang nicht gemeldet. Dazu kam, dass er ständig gereizt und nervös war. Es war klar, dass Benny ein Problem hatte, da war Georgina sich sicher. Vielleicht sollte sie mit Kathy darüber reden. Schließlich war sie Bennys Schwester. Und wenn es jemand gab, der Benny wirklich gut kannte, dann war es ihre beste Freundin Kathy.

Es hupte laut. Dann quietschten Bremsen und Bennys roter Ford rumpelte über den Bordstein. Erleichtert hüpfte Georgina von der Absperrung und lief zu Bennys Wagen. Benny beugte sich rüber zur Beifahrtür und öffnete. Schnell war Georgina bei ihm und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

»Tut mir leid. Ich bin zu spät«, entschuldigte sich Benny.

»Schon okay. Ich hab ´ne Cola getrunken so lang.«

Georgina schaute Benny von der Seite an. Er hatte dunkle Ringe unter den Augen und seine Wangen waren eingefallen. Er musste die ganze Nacht nicht geschlafen haben. Vielleicht hat er eine Andere, schoss es Georgina durch den Kopf. Aber das konnte doch gar nicht sein. So was würde Benny nie machen. Georgina wurde es richtig schlecht bei dem Gedanken.

»Was ist los Georgina, warum guckst du mich so komisch an?« wollte Benny wissen.

»Ach nichts. Ich hab Kopfschmerzen«, log Georgina.

Benny nickte und schwieg.

Schließlich nahm Georgina ihren Mut zusammen und durchbrach das Schweigen.

»Sag mal Benny, was ist eigentlich los mit dir?«

»Nichts. Was soll denn sein?«

»Na, ich meine, du bist in letzter Zeit so komisch. Irgendwie so nervös.«

»Quatsch. Alles okay.«

Benny legte seinen Arm um Georgina und zog sie zu sich.

»Und warum kommst du dann ständig zu spät und rufst mich nie an?« Georginas Stimme zitterte.

Benny drückte sie fest an sich.

»Ja, stimmt Georgina. Ich hab´s vergessen. Ich meine, dich anzurufen. Irgendwie wird mir das in letzter Zeit alles zu viel.«

Georgina zuckte erschrocken zurück. »Meinst du damit, dass du dich nicht mehr mit mir treffen willst?«

Benny bog kopfschüttelnd in die Sixth Avenue ein. »Quatsch, natürlich will ich mich mit dir treffen. Ich liebe dich, Georgina, das weißt du!«

»Was ist es dann? Du bist total anders als früher.«

Benny hielt den Wagen vor dem Central Park. Nervös spielte er mit dem Autoschlüssel.

»Ich kann´s dir nicht erklären. Es ist etwas schief gelaufen. Mit einem Freund. Glaub mir, es hat nichts mit dir zu tun, okay? Und jetzt will ich nicht mehr drüber reden. Lass uns einfach spazieren gehen und den Abend genießen.«

Georgina stieg aus und ging hinter Benny auf den Park zu. Sie hatte sich also doch nicht geirrt. Benny hatte Probleme. Aber er wollte nicht darüber reden.

Georgina spürte plötzlich ein Kratzen im Hals. Benny hatte Geheimnisse vor ihr. Und wenn er doch eine Andere hatte? Georgina atmete durch. Vielleicht sah sie Gespenster. Sicher bildete sie sich das alles nur ein.

Die SMS

Es klingelte an der Haustür. Kathy ging nach unten und öffnete. Es war Georgina. Kathy und Georgina gingen in die Küche, holten sich Chips und Cola und gingen hoch in Kathys Zimmer. Sie setzten sich aufs Bett.

»Und?« fragte Georgina neugierig als Kathy grad einen Schluck Cola trank, »hat Carlos schon angerufen?«

Kathy schüttelte traurig den Kopf.

»Nein«, murmelte sie, nahm sich eine Hand voll Chips und steckte sie sich in den Mund.

»Hab Geduld, er wird sich bestimmt noch melden.«

Jetzt griff auch Georgina in die Chipstüte.

»Carlos ist so süß«, schwärmte Kathy lächelnd.

Georgina musste die ganze Zeit an Benny denken. Was war nur mit ihm los? Sie machte sich Sorgen um ihn, weil er sich in letzter Zeit so komisch verhielt.

»Georgina, was ist los mit dir, du wirkst so abwesend.«

Georgina schüttelte den Kopf. »Nein, nein alles okay«, sagte sie schnell. Sie wollte Kathy mit ihren Gedanken nicht nerven. Kathy reichte ihr die Cola.

»Hier, nimm einen Schluck, du hast ja noch gar nichts getrunken!«

Georgina lehnte dankend ab. »Danke, aber ich habe wirklich keinen Durst.«

Kathy guckte Georgina fragend an. »Aber irgendwas stimmt doch nicht mit dir«, stellte sie fest.

»Ach, es ist wegen deinem Bruder Benny. Er verhält sich in letzter Zeit so komisch. Weißt du was mit ihm los ist?«

Kathy schüttelte den Kopf: »Nein, mir ist nichts Besonderes aufgefallen, was hat er denn gemacht?«

Kathy musterte Georgina aufmerksam, doch die ließ sich nichts anmerken und sagte schnell: »Ach, ist auch egal, wahrscheinlich hat er nur Stress mit einem Kumpel, das wird er bestimmt bald geklärt haben. Ich sollte mir nicht so viele Sorgen machen.«

Kathy nickte. »Wahrscheinlich hast du Recht. Wollen wir uns vielleicht einen Film ansehen?«

»Lass uns Twilight gucken!« rief Georgina und sprang vom Bett. »Nein, bitte nicht! Den kenn ich schon in- und auswendig. Ich will was Spannendes gucken«, nörgelte Kathy.

Plötzlich klingelte Georginas Handy. »Hoffentlich ist das Benny«, rief sie voller Vorfreude und kramte ihr Handy aus der Tasche. »Hallo?«, kurze Pause.

»Ach so«, sagte sie enttäuscht, »du bist es. Ja, ich mach mich auf den Weg. Ciao.«

Georgina legte auf, steckte das Handy weg und nahm ihre Tasche. »Ich muss jetzt gehen.«

Sie verabschiedeten sich mit einer Umarmung und Georgina verließ das Zimmer.

Richey schwört Rache

Richey und Benny vereinbarten am Montagmorgen ein Treffen am Fluss außerhalb der Stadt. Richey hatte Benny angerufen und ihn um das Treffen gebeten. Als Benny sich ins Auto setzte, war ihm sofort klar, dass Richey sich an Jamain rächen wollte. Richey war blind vor Hass gegen Jamain. Und das lag nicht nur daran, dass Jamain ihre Bande mit dem Stoff gelinkt hatte. Richeys Hass ging noch viel tiefer. Er kochte richtig vor Hass gegen Jamain. Okay, Jamain hatte Richey vor einem Jahr seine Freundin ausgespannt. Aber war das ein Grund, dermaßen durchzudrehen? Benny überquerte die Williamsburg Bridge und schaute hinunter auf den East River. Das Wasser wirkte dunkel und unheimlich. Drüben in Brooklyn bog Benny in den Queens Highway und fuhr dann weiter in Richtung Kent Avenue. Er hatte ein verdammt schlechtes Gefühl. Was, wenn Richey total ausflippte und Jamain umlegen wollte? Benny hielt seinen Wagen neben dem blauen Chrysler von Richey und stieg aus. Richey stand unten am Ufer und starrte ins Wasser.

Benny schaute sich um. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Nur ein Penner, der seinen mit Plastiktüten beladenen Einkaufswagen unter der Brücke durchschob. Sie würden ungestört reden können.

Richey sah auf die Uhr und spuckte aus, als Benny ihn erreichte. »Wird Zeit, dass du kommst, Mann. Ich warte ungern.«

»Schon klar. Mir kam was dazwischen. Was gibt's Kumpel?«

»Ich hab nachgedacht«, antwortete Richey, »die Sache mit Jamain. Du weißt schon ... der Typ ist fällig, wenn du mich fragst.«

»Aha. Und was meinst du damit?«

Richey grinste und fuhr sich dabei mit ausgestrecktem Zeigefinger quer über den Hals.

»Kannste vergessen!«, murmelte Benny. »Ich zieh dir von mir aus jeden Deal durch. Aber einen Typen umlegen, das mach ich nicht.«

Richey blieb stehen und fasste Benny an der Schulter. Er brüllte: »Du bist und bleibst ein mieser Hosenscheißer, aber ich sag dir eins, wenn du nicht mitmachst, dann gibt es Rache und du bist nicht mehr bei den Americans. Ich würde mir das echt gut überlegen Kleiner. Also tu es! Wir sehen uns, ciao.«

Benny wusste nicht weiter und entschied sich bei der Aktion mitzumachen.

Die ersehnte SMS

Kathy schob gerade die erste DVD der Serie »The Vampire Diaries« in den DVD-Player, als ihr Handy vibrierte.

Eine SMS? Bestimmt von Georgina, dachte sie. Kathy holte neugierig ihr Handy aus der Tasche. Auf dem Display erschien eine SMS von Carlos. Mit einem Lächeln im Gesicht, öffnete sie die Nachricht: Hey Kathy! Hast du Zeit mit mir in die Bar zu gehen?

Sie freute sich so sehr und antwortete schnell: Ja klar, wann und wo?

Gespannt hielt sie ihr Handy in der Hand und wartete auf eine schnelle Antwort. Es dauerte nicht lange, nur einen kleinen Augenblick und ihr Handy vibrierte erneut.

Auf dem Display erschien eine neue Mitteilung von Carlos: Lass uns doch in einer Stunde in der Wunderbar treffen, wenn du Lust hast und wenn das ok für dich ist?!

Was Besseres konnte eigentlich gar nicht passieren! Kathy schrieb schnell zurück: Okay, dann bis gleich, ich freu mich!

Sie warf ihr Handy auf das Bett, riss ihren Kleiderschrank auf und suchte sich ein passendes Outfit aus, was sie anziehen konnte, um Carlos zu gefallen. Das eine Outfit war zu schlampig, das andere war zu hässlich, zu dem anderen Oberteil fand sie keine passende Hose. Man, war das schwierig, bis sie das perfekte Outfit gefunden hatte. Sie war wieder total unsicher und entschied sich letztendlich für ein rotes, wunderschönes Kleid. Schnell schminkte sie sich noch mal ein wenig und dann war auch schon die Zeit um und sie musste sich beeilen. Schnell schlüpfte sie in ihre Schuhe, warf sich eine Jacke um und ging los.

Das erste Date

Kathy stand kurze Zeit vor der Bar, bis etwas später Carlos erschien und fragte: »Wartest du schon lange hier?«

Sie antwortete: »Nein, etwa fünf Minuten!«

Sie gingen in die Bar und suchten sich einen etwas abseits gelegenen Tisch.

Sie setzten sich nebeneinander und bestellten zwei Cola. Die Unterhaltung war sehr angeregt und lustig. Sie bemerkten beide, dass sie sich gut verstanden. Sie kamen sich langsam näher.

Carlos griff die Gelegenheit beim Schopf und gab ihr einen Kuss. Kathy war ganz aufgeregt vor Freude, ihr Herz hämmerte in ihrer Brust. Sie war total sprachlos und überwältigt. Einige Minuten brachte sie kein einziges Wort heraus. Völlig verwirrt stammelte sie plötzlich: »Ich muss jetzt los! Ruf mich einfach an!«

Sie nahm ihre Jacke, stolperte fast noch über einen Stuhl und stürmte aus der Bar. Carlos war total erschrocken und rief ihr hinterher: »Hey Kathy, was ist denn jetzt los?«

Verunsichert blieb er alleine in der Bar zurück.

Hätte er sie nicht küssen sollen?

Einige Stunden später klingelte das Handy von Kathy. Sie wusste schon, wer das war und hatte gemischte Gefühle. Einerseits freute sie sich, Carlos zu hören, doch ihr Abgang in der Bar war echt ein wenig peinlich! Sie wusste nicht wirklich, wie sie ihm das erklären sollte.

Sie überwand ihre Angst und nahm ab: »Hallo«, sagte sie unsicher. Aber dann freute sie sich und redete einfach schnell weiter, bevor die Unsicherheit ihr wieder die Stimme nahm: »Ich wollte mich noch für diesen schönen Abend bedanken!«

»Hey, Kathy!« Carlos war ganz ruhig, zumindest konnte sie keine Aufregung in seiner Stimme hören. Er war eben ein total selbstbewusster Typ! »Das freut mich, mir hat der Abend auch sehr gefallen! Aber sag mal, wie war es vorhin für dich, als ich dich geküsst habe, du bist so schnell weg danach?«

Oh mein Gott, dachte Kathy und da war sie wieder, die Nervosität. Ihre Hände fingen an zu schwitzen, sie bekam wieder kein Wort heraus.

Stille.

»Kathy? Bist du noch dran?« rief Carlos ins Handy.

Sie stammelte nur: »Ja, ich fand es wunderschön!«

Sie hörte wie bei Carlos ein weiterer Anruf einging, kurz darauf sagte er auch schon, dass er nun los müsse und sich später noch mal melden würde. Sie war

schon wieder verunsichert, warum hatte er so schnell wieder aufgelegt? Würde er wirklich wieder anrufen?

Rache an Jamain

Richey hatte von seinem Freund Jacob erfahren, dass Jamain einen Deal in der 48. Strasse im Hinterhof eines italienischen Restaurants durchziehen wollte. Das war die Gelegenheit, sich an Jamain zu rächen. Richey und Benny machten sich auf den Weg.

Auf dem Weg zu Jamain fragte Benny Richey: »Wieso war Jamain so fies zu uns ...? Was haben wir ihm getan?«

Richey zuckte zusammen und erzählte ihm: »Wir waren gute Freunde, aber er musste mich hintergehen. Er hat mich an die Bullen verraten und mir meine Freundin ausgespannt.«

Sie stiegen aus dem Auto aus und gingen kurz darauf in eine Seitengasse.

Da standen Jamain und Carlos. Fünfzig Meter entfernt warteten ihre übrigen Gangmitglieder.

Richey schrie laut: »LOS!!«

Benny zog seine 45er Magnum und schoss haarscharf an Jamain vorbei. Sofort entstand eine Schießerei. Richey zog ebenfalls seine Waffe. Carlos sah das, rannte zu ihm und versuchte ihn aufzuhalten, aber leider gelang es ihm nicht. In dem Handgemenge löste sich ein Schuss.

Der Schuss streifte Bennys Bauch. Das Blut spritzte in Carlos Gesicht. Benny fiel auf den Boden und begann zu fluchen. Carlos erschrak und rannte zurück zu seiner Gang.

Jamain forderte Tim, ein weiteres Mitglied der Mafia auf, anzugreifen. Den anderen gab er den Befehl, Tim Rückendeckung zu geben.

Während dessen packte Richey Benny an den Schultern und zog ihn schnell weg. Der Boden war voll Blut.

Tim schoss auf sie, aber er traf sie nicht. Benny sah ihn immer näher kommen und keuchte: »Wir müssen uns beeilen, er kommt immer näher ...«

Tim hatte sie erreicht und sprang mit gestreckten Beinen auf Richey zu. Plötz-

lich, aus einer dunklen Ecke, kam ein Schuss und traf Tim in den Arm. Er sank geschockt zu Boden und blieb regungslos liegen.

Richey zog Benny zum Ford Mustang, öffnete die Tür und legte ihn auf die Rückbank. Anschließend suchte er in Bennys Taschen hektisch nach dem Autoschlüssel. Er hörte in der Ferne schon die Sirenen der Polizei. Er fand die Schlüssel endlich und murmelte: »Die haben mir gerade noch gefehlt!«

Schock

Kathy und Georgina waren auf dem Weg nach Hause, als Kathys Handy klingelte. Sie suchte es aufgeregt, in der Hoffnung, dass es Carlos sein würde. Sie sah auf das Display und las: Benny.

Sie ging enttäuscht ran: »Hi Brother.«

Als sich eine andere Stimme meldete, erschrak Kathy und fragte: »Richey, bist du das?«

Richey antwortete mit erschöpfter Stimme: »Ich habe nicht sehr viel Zeit! Komm schnell ins North Central Bronx Hospital.«

Da hatte er auch schon aufgelegt. Kathy war verwirrt, weil Richey von Bennys Handy angerufen hatte. Georgina schaute Kathy besorgt an: »Was ist los?«

»Das war Richey ... wir sollen ins North Central kommen ... schnell!«

Georgina schaute Kathy schockiert an. Kathy wurde panisch und sagte mit sich überschlagender Stimme: » Richey hat von Bennys Handy aus angerufen. Ich hab das Gefühl, dass irgendwas mit Benny nicht stimmt.«

Georgina war ganz aufgeregt und hatte Tränen in den Augen.

Sie durften nun nicht beide in Panik verfallen. Eine musste ruhig bleiben und einen kühlen Kopf bewahren, dachte Kathy. Sie überlegte, wie sie nun am besten ins North Central kommen konnten.

Sie nahm die weinende Georgina in den Arm und versuchte sie zu beruhigen:

»Bleib ruhig, wir wissen doch noch gar nicht, was wirklich passiert ist!«

Georgina schrie plötzlich laut: »Ruf Jacob an!«

Kathy wusste erst nicht, wen sie meinte, dann fiel ihr Jacob ein, ein Freund von Richey und Benny. Sie griff ihr Handy und suchte seine Nummer.

»Halllllloohhooo!!!!!« meldete er sich.

»Kathy hier, du musst uns abholen! SCHNELL! Wir sind Broadway, Ecke 260ste.«

»EY, chill, chill girly«, sagte Jacob ganz ruhig.

»Nein!« schrie sie nun doch ins Handy. Er schien ihre Panik in der Stimme zu hören und wurde ernst: »Ok, was ist los?« Kathy beruhigte sich wieder ein wenig: »Komm einfach schnell her und hol uns ab!«

Nach ein paar Minuten kam Jacob bei den beiden Mädchen an. Er hielt seinen Wagen direkt vor den beiden und fragte aus dem geöffneten Autofenster heraus: »Was ist eigentlich los?«

Kathy antwortete: »Benny ist im Krankenhaus.«

Jacob erschrak, öffnete den beiden die hintere Autotür und startete den Wagen wieder: »Dann los In welches Krankenhaus müssen wir?«

Kathy fragte verwundert: »Hab ich dir das nicht gesagt? Ins North Central müssen wir!«

Vor dem Krankenhaus stand ein Typ mit einem Cap, der Benny sehr ähnlich sah.

»Da«, schrie Georgina ein wenig erleichtert, »da steht Benny!« Sie fuhren näher an den Typen heran, Kathy schrie aus dem geöffneten Autofenster: »Ey, Benny was ist los?«

Der Typ schaute verwundert zum Auto und nahm die Mütze ab. Die drei konnten nun das Gesicht des Typen sehen und erkannten, dass es nicht Benny war, sondern ein alter Mann mit einer Glatze.

Sie fuhren über den Parkplatz vor dem Krankenhaus und sahen das Auto von Benny. Hinter dem Ford stand Richey mit herunter hängendem Kopf. Jacob suchte sich einen Parkplatz in der Nähe. Kaum dass der Wagen stand, stürmten die Mädchen auch schon raus und liefen aufgeregt zu Richey.

»Richey, was ist los?« schrie Georgina.

Richey sagte nur so viel: »Benny ist in Zimmer 23, auf Station B.«

Die Mädchen liefen schnell ins Gebäude hinein. Sie durchquerten die Halle und stiegen in den Fahrstuhl. Die Fahrt dauerte eine Ewigkeit, dabei war es nur der 2. Stock. Georgina trippelte ungeduldig von einem Fuß auf den

anderen. Kathy legte beruhigend die Hand auf ihre Schultern: »Hey, es ist bestimmt nichts Schlimmes, beruhige dich!«

Georgina verkniff sich die Tränen und stürmte aus dem Fahrstuhl, als endlich die Türen aufgingen!

Bei Zimmer 23 angekommen, riss Kathy die Tür auf. Sie war erleichtert, als Benny sie ansah. Er lag im Krankenbett mit geöffneten Augen und nur der leise und regelmäßige Piepston des EKG war zu hören.

Die Schuldgefühle

Kathy kam völlig aufgelöst aus dem Krankenhaus. Sie rief Carlos an, weil sie jemanden zum Reden brauchte und weil Georgina noch bei Benny war.

Carlos war mit einem Treffen einverstanden und sie verabredeten sich für 18:00 Uhr im Central Park. Kathy fuhr mit dem Bus zum Central Park, wo Carlos schon an der Bushaltestelle Park Avenue wartete. Als sie aus dem Bus ausstieg, sah sie Carlos und fiel ihm heulend in die Arme. Carlos fragte sie: »Was ist los?«

Sie antwortete: »Ich war gerade bei meinem Bruder im Krankenhaus, er wurde am Bauch angeschossen.«

Carlos' Blick wurde plötzlich ernst, ihm wurde klar, dass Benny Kathys Bruder war und er ihn vor wenigen Stunden am Bauch angeschossen hatte. Das konnte nicht gut gehen! Die Americans und die Mafia waren seit Jahren verfeindet. Was würde Jamain dazu sagen, dass er in die Schwester von seinem ärgsten Feind verliebt ist?

Carlos wollte darüber nicht weiter nachdenken. Kathy merkte, dass etwas mit Carlos nicht stimmte. »Carlos, was ist los, du guckst so ernst?« Carlos antwortete schnell, damit sie nichts merkte: »Ach, es ist alles okay!« und er wechselte das Thema: »Ich hab Hunger, lass uns zu Mc Donalds fahren.«

Kathy antwortete, dass sie keinen Hunger hätte und nur einen Milchshake wolle. Carlos und Kathy gingen zu seinem Wagen. Als sie angekommen waren, staunte sie nicht schlecht: »Whoooooow ist das dein Auto?«

»Was ist daran so erstaunlich?«, fragte Carlos. »Hast du noch nie so ein Auto gesehen?«

»Doch, doch hab ich. Aber das hier ist wirklich schön!«

Dann öffnete Carlos die Autotür seines gelben Mustangs und Kathy stieg ein. Ihr gefiel das Auto sehr und das freute Carlos. Als sie kurze Zeit gefahren waren, öffnete Kathy das Autofenster und ihre langen blonden Haare wehten ihm Wind. Es war ein sehr heißer Tag gewesen und Kathy trug ein weißes Top und eine helle Jeans. Carlos guckte im Auto immer wieder zu ihr und er dachte, dass sie ein wunderhübsches Mädchen war. Als sie da waren, machte Carlos ihr wieder die Tür auf. Kathy schaute ihn an und dachte, dass er wirklich gut aussah in seinem schwarzen, engen T-Shirt. Man sah seine Muskeln und das gefiel Kathy gut. Sie bedankte sich bei ihm, dann gingen sie rein. Carlos bestellte sich nur etwas zum Mitnehmen und Kathy bekam ihren Milchshake.

Es war mittlerweile 21:00 Uhr und Carlos musste noch etwas erledigen, aber das konnte er Kathy nicht erzählen. Er wollte sie unbedingt aus der ganzen Gangsache raushalten und sie dadurch beschützen. Als sie an Kathys Haus ankamen, war es 21:30 Uhr und schon dunkel. Der Mond schien und die Sterne leuchteten über ihnen. Carlos hielt den Wagen an und machte den Motor aus. Sie standen in der Dunkelheit ... das war Kathys Chance! Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen, beugte sich zu Carlos hinüber und küsste ihn sanft auf den Mund. Carlos erwiderte den Kuss und sie küssten sich sehr lange, bis Kathy sich losreißen konnte und aus dem Auto ausstieg.

Kathy war fast vor ihrer Haustür, als sie die Autotür zuklappen hörte. Carlos war ausgestiegen. Sie lief ein paar Schritte auf ihn zu. Er guckte sie an und sagte: »Kathy, ich liebe dich!«

Carlos war plötzlich vollkommen egal, was die anderen aus der Gang und Jamain denken würden! Er liebte Kathy, war glücklich mit ihr und wollte mit ihr zusammen sein!

Kathys Herz machte einen Sprung vor Glück und ihre Augen glitzerten vor Freude. Sie fiel Carlos um den Hals und sie küssten sich. Als sich ihre Lippen trennten, flüsterte sie Carlos ins Ohr: »Ich liebe dich auch!«

Ab dem Moment waren sie ein Paar. Sie küssten sich ein letztes Mal, bevor Carlos sagte, dass er nun wirklich los müsste, sich aber sehr bald bei ihr mel-

den würde! Kathy schaute ihm noch nach, wie er in seinen Wagen stieg. Dann ging sie verliebt taumelnd zur Haustür! Sie schloss die Tür auf und betrat mit einem breiten Grinsen auf den Lippen das Haus. Kathy konnte ihr Glück kaum fassen. Sie hatte endlich auch einen Freund. Und was für einen!

Die Wahrheit

Georgina stieg in den Bus um Benny im Krankenhaus zu besuchen. Sie setzte sich neben eine ältere Dame und schaute verträumt aus dem Fenster. Der Bus setzte sich in Bewegung. Aus den Augenwinkeln sah sie Kathy mit Carlos Arm in Arm auf einer Bank im Central Park sitzen. Sie freute sich sehr für Kathy, dass sie mit Carlos glücklich war. Georgina stand auf, als der Busfahrer die nächste Haltestelle ansagte und drängelte sich an den stehenden Fahrgäste vorbei zum Ausgang. Nachdem sie aus dem Bus ausgestiegen war, ging sie zum Krankenhaus. Leise klopfte Georgina an die Tür.

»Ja?!« rief Benny von der anderen Seite.

Sie öffnete die Tür, trat an sein Bett, »Wie geht es dir?« fragte sie und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. »Es könnte besser sein«, sagte er und lächelte schwach.

»Wusstest du, dass deine Schwester einen Freund hat?« erzählte Georgina aufgeregt.

»Nein! Wer ist es?« erwiderte Benny misstrauisch mit schwacher Stimme.

»Ich weiß nicht, ob du ihn kennst, aber sein Name ist Carlos. Er ist sehr nett und tut deiner Schwester sehr gut!«

»Aha«, sagte Benny nun etwas aufmerksamer. »Und er heißt wirklich Carlos?«

Bevor Georgina antworten konnte, riss jemand die Tür auf. Richey stürmte herein.

»Alter, was ist los, was stürmst du hier so rein?« rief Benny. Richey schaute Georgina an und machte eine Kopfbewegung, die Benny sofort verstand.

»Georgina kannst du uns kurz allein lassen?«

»Ja«, sagte Georgina. »Ich muss jetzt ohnehin nach Hause.« Sie gab Benny noch einen Kuss und verließ das Zimmer.

»Ey, Alter weißt du wen ich gerade gesehen hab?« rief Richey laut und ziemlich sauer.

»Sag bloß, Kathy und Carlos?« erwiderte Benny.

»Alter woher weißt du das und wieso hast du mir das nicht gesagt?« fragte Richey aufgebracht.

»Georgina hat es mir gerade erst erzählt. Ich wusste es davor selber nicht.«

»Okay, aber du weißt, dass die beiden nicht zusammen bleiben dürfen! Wir müssen irgendwas tun! Der Typ hat dich angeschossen und macht sich nun an deine Schwester ran!« »Ja, aber was sollen wir dagegen tun?« fragte Benny.

»Keine Sorge Bruder, er wird dafür büßen!« sagte Richey drohend.

Das Ende von Carlos?

Sofort nachdem Georgina das Krankenhaus verlassen hatte, schrieb sie eine Sms an Kathy: Wir müssen reden! Es ist wichtig! Komm zu mir nach Hause, ich warte auf dich!

Kathy war etwas verwundert, antwortete aber gleich zurück: Ja, ok. Ich komme vorbei. Kathy machte sich gleich auf den Weg zum Bus. Während der Fahrt überlegte sie angestrengt, was es so wichtiges zu besprechen gab. Der Weg kam ihr heute doppelt so lang vor, sie war ganz aufgeregt, weil sie nicht wusste was passiert sein konnte. Sie stand einige Zeit vor der Haustür und wartete, dass Georgina ihr öffnete. Ihr schoss der Gedanke durch den Kopf, ob es was mit ihr und Carlos zu tun haben konnte.

Kathy klingelte noch einmal an der Tür. Georginas Mutter öffnete. »Hallo Kathy, du möchtest bestimmt zu Georgina!? Sie ist oben, geh doch bitte hoch!«

»Danke!« antwortete Kathy nervös. Sie ging hoch, klopfte zweimal an die Tür und öffnete. Georgina saß auf ihrem Bett und guckte Fernsehen. Kathy setzte sich vorsichtig neben sie und fragte: »Was ist denn los Georgina?«

Georgina schrie Kathy plötzlich an: »WEGEN DEINEM SCHEISS CARLOS IST DEIN BRUDER IM KRANKENHAUS!!« Kathy erschrak. Sie konnte nicht glau-

ben, was Georgina da gerade gesagt hatte.

»Das ist nicht dein Ernst, du bist doch nur eifersüchtig auf mich, weil es bei mir und Carlos gerade so gut läuft und bei Benny und dir nicht! Ich glaub dir kein Wort!« Kathy stand wutschnaubend vom Bett auf und starrte ihre Freundin an.

»Ich war vorhin bei Benny im Krankenhaus«, sagte Georgina. »Ich habe ihm erzählt, dass du dich mit Carlos triffst und dich in ihn verliebt hast! Da kam plötzlich Richey völlig aufgeregt rein, wollte mit Benny allein reden und sie haben mich rausgeschickt. Ich hab aber an der Tür gelauscht und mitbekommen, dass Carlos Benny angeschossen hat. Die beiden sind gar nicht begeistert, dass du mit Carlos zusammen bist.« Kathy war verwirrt. Sie wusste nicht, was sie denken sollte.

»Was hast du sonst noch gehört?«, fragte sie schließlich. Georgina erzählte, was sie wusste. »Ich habe soviel verstanden, dass Carlos Benny in den Bauch geschossen hat und dass sie sich dafür an Carlos rächen wollen.«

»Aber warum sollte Carlos so was machen?« fragte Kathy.

Die beiden überlegten einige Zeit ... schließlich sagte Georgina: »Ich vermute, dass Drogen im Spiel sind!«

»Warum denkst du das?« wollte Kathy wissen.

»Kathy, die haben Geld ohne Ende, sie können sich alles leisten und fahren zwei geile Autos!« Kathy stimmte zu und erwähnte die beiden Wohnungen.

Kathy hatte die Nase voll: »Ich muss sofort zu Carlos und mit ihm reden.«

»Beruhig dich erstmal und ruf ihn an!«, sagte Georgina.

Kathy will Klarheit

Kathy rief Carlos an. Sie hoffte, dass er ran ging.

Sie musste nicht lange warten und Carlos hob ab.

Kathy: »Hallo Carlos.«

Carlos antwortete schnell: »Wollen wir uns bei mir zu Hause treffen und über die ganze Situation reden?«

Kathy: »Ich bin in einer halben Stunde bei dir.«

22 Carlos: »OK, pass auf dich auf!«

Nach fünfzehn Minuten machte sich Kathy auf den Weg.

Als sie bei Carlos ankam, brauchte sie nicht zu klingeln. Er erwartete sie schon an der Haustür.

Sie gab ihm einen Begrüßungskuss auf die Wange, er blieb regungslos und bat Kathy herein.

Kathy spürte, dass etwas mit Carlos nicht stimmte.

»Willst du was trinken?« fragte Carlos.

Kathy antwortete nicht auf die Frage, sondern sprach Carlos direkt an:

»Hast du was mit Drogen zu tun oder verkaufst du welche?«

»Ja, ich verkaufe und lagere Drogen«, sagte Carlos.

Kathy fing an zu weinen.

Dann schrie sie Carlos an: »Warum verheimlichst du mir das?«

Carlos sagte: »Ich wusste nicht wie ich es dir sagen soll und wenn ich dir das gesagt hätte, wäre alles kaputt gegangen und dass wollte ich nicht.«

»Machst du jetzt Schluss?« fragte Carlos verzweifelt. »Ich will nicht, dass Schluss ist. Aber ich glaube wir müssen Schluss machen.«

Kathy hatte Tränen in den Augen und fragte: »Warum müssen wir Schluss machen? Was haben die Drogengeschäfte mit unserer Beziehung zu tun?«

Carlos erwiderte: »Ich habe deinen Bruder angeschossen. Aber ich schwöre auf alles, was mir heilig ist: Ich wollte ihn retten. Aber dann löste sich dieser verdammte Schuss von meiner Waffe.«

Tränen liefen über Kathys Wangen. Sie wollte das alles nicht glauben.

Sie ging zu Carlos und küsste ihn: »Alles wird gut. Morgen ist die Willkommensfeier von Benny. Das ist eine gute Gelegenheit, um mit ihm zu reden und sich auszusprechen.«

Carlos zögerte lange: »Aber wenn er unsere Liebe nicht akzeptiert und immer noch sauer ist, dann können wir uns nie wieder zusammen blicken lassen.«

»Das wird schon nicht passieren und wenn er unsere Liebe nicht akzeptiert, werde ich mit dir fliehen.«

»Ich liebe dich Kathy!« sagte Carlos und küsste sie.

Dann klingelte das Telefon.

»Mist!« Carlos stand auf. »Warte, ich geh mal eben ran. Ich glaube, es ist wichtig.«

23

Er nahm das Telefon ab. Jamain war dran.

»Hey, Bruder. Ich brauch dich morgen bei einem Deal im Tompkins Square Park. Lass uns reden.«

»Hör zu Jamain. Ich hab keine Lust mehr auf deine Geschäfte. Ich steig aus!« antwortete Carlos.

»Man Carlos, was ist denn los mit dir?«

»Du hast es gerade gehört, Jamain: Aus – Ende – Finito!«

Carlos legte auf.

Jarmains Rache

Als Kathy wenig später Carlos` Haus verließ, bog Jamains schwarzer BMW in die Straße ein. Jamain hielt und beobachtete Kathy durch das geschlossene Seitenfenster.

Das ist also der Grund dafür, dass Carlos aufhören will, dachte Jamain. Na, das wird ihm aber noch verdammt leid tun. Jamain grinste böse.

Die Willkommensparty

»Wie geht es ihnen?« fragte der Arzt. »Wie es aussieht, können wir sie heute entlassen.«

»Das freut mich zu hören!«

Benny ging langsam zum Mustang und fuhr nach Hause. Als er ankam, setzte er sich auf das Sofa und zockte »Call Of Duty Modern Warfare 3«. Kurze Zeit später beschloss er, seine Kumpels zur Hausparty einzuladen. Er rief seine Freunde an und die Freunde holten ihre Freunde. Er rief einen alten Kumpel an, der DJ war. Um 20:00 Uhr ging die Party los. Der DJ war schon eine Stunde früher da, um sein Equipment aufzubauen. Es waren um die fünfzig Leute, die kamen. Es war ein lautes Gerede und man konnte sein eigenes Wort kaum verstehen. Benny ging raus, um eine zu rauchen und plötzlich entdeckt er Carlos, wie er auf ihn zuing. Benny warf die Zigarette weg und wollte ins Haus gehen. Aber Carlos packte ihn am Ärmel. Er wollte friedlich mit Benny reden.

»Verpiss dich, du Penner. Wenn du nicht sofort von hier verschwindest, bist du Hackfleisch.« Benny wollte auf keinen Fall mit Carlos reden. Schließlich war es doch seinetwegen, warum er im Krankenhaus war.«

»Es tut mir leid, Benny. Es war ein Unfall. Ich wollte nicht auf dich schießen. Kannst du mir verzeihen?« fragte Carlos.

Benny stieß Carlos von sich. »Ich schlag dir die Birne ein.« Benny hasste Carlos zu sehr, um ihm zu verzeihen.

»Und wenn du dich noch einmal meiner Schwester näherst, erlebst du den nächsten Tag nicht mehr!«

Bennys Faust sauste nach vorn. Er traf Carlos Lippe so hart, dass er blutete.

Die Entführung

Alle amüsierten sich bei Bennys Hausparty. Benny war schon halbwegs betrunken. Kathy war nüchtern. Sie wusste, dass Benny vollkommen austicken würde, wenn sie auch nur ein bisschen Alkohol trank. Benny war ein fürsorglicher Bruder und wollte nicht, dass Kathy auf die schiefe Bahn geriet. Schon beim kleinsten Schluck flippte er total aus. Manchmal hasste sie Benny. Sie fand es ungerecht, dass er sie wie eine Zehnjährige behandelte. Aber das war nicht das einzige Problem. Carlos hatte versucht, den ersten Schritt zur Versöhnung zu machen ... und Benny? Er hatte nichts anderes zu tun, als Carlos Bemühungen abzuschmettern. Kathy war auf hundertachtzig als sie daran dachte. Jemand kam zu ihr. Ein junger Mann, den sie vorher noch nie gesehen hatte. Er setzte sich neben sie und bot ihr etwas zu trinken an. Sie erwiderte, mit schlechtgelaunter Stimme: »Nein Danke, ich trinke keinen Alkohol.« Er guckte sie fragend an. Dann sagte er mit einem Lächeln in der Stimme:

«Ach so! Es tut mir leid - kann ich dir was anderes anbieten?« Kathy stand genervt auf. Sie entschied sich dafür zu gehen und verabschiedete sich schlecht gelaunt von ihm. Sie wollte nichts wie weg. Raus, frische Luft schnappen und Carlos anzurufen. Draußen angekommen sah sie einen schwarzen BMW auf sie zu rollen. Jamain stieg aus. Sie merkte, dass er etwas vor hatte und ging ohne zu überlegen zu ihm. Jamain lächelte sie an und packte sie am Arm. Daraufhin schrie Kathy laut auf, dass ihre Kehle fast am Austrocknen war. Niemand

hörte sie. Die Musik, die aus dem Haus kam, war viel zu laut. Kathy wusste nicht was sie tun sollte. Sie flüsterte mit heiserer Stimme, dass sie nur mit ihm reden wollte. Jamain schwieg und schaute Kathy mit eiskaltem Blick an.

»Jamain! Lass mich los. Was hast du vor? Jamain bitte lass mich los. Du tust mir weh.« Diese Worte schrie Kathy mit weinender Stimme. Jamain lachte nur. Er lachte und lachte. Kathy bekam so einen Hass auf ihn und versuchte ihn in seine Genitalien zu treten. Es gelang ihr auch. Jamain wurde ebenfalls wütend. Er ließ seinen ganzen Schmerz an Kathy aus und packte sie noch grober an ihrem Arm. Er zog sie zum Auto und schubste sie hinein. Dann fesselte er sie mit Seilen und Handschellen und steckte einen Apfel in ihren Mund. Kathy konnte nicht mehr tun, als da zu sitzen. Jamain stieg vorne ein und fuhr los.

Die Verbündung

Sie fuhren eine Weile. Jamain hörte Radio. Wohingegen Kathy den ganzen Weg über versuchte, sich zu befreien. Jamain genoss es, Kathy leiden zu sehen. Nach etwa einer halben Stunde parkte er vor seinem Haus. Er packte Kathy am Arm und riss sie aus dem Auto. Sie versuchte sich erst gar nicht zu wehren. Sie wusste, dass Jamain viel stärker war als sie. Jamain zerrte und stieß sie durch etliche Gänge und Türen. Schließlich kamen sie in einem kleinen, alten Keller an. Kathy versuchte, sich den ganzen Weg zu merken, aber es waren einfach zu viele Gänge und Türen.

Die ganzen Spinnennetze im Keller ekelten sie an. Sie entdeckte einen alten Stuhl und auf dem Boden daneben ein paar Päckchen mit Drogen. Jamain nahm den Apfel aus ihrem Mund und nahm ihr die Fesseln ab. Sofort versuchte Kathy zu fliehen. Aber Jamain war zu schnell und holte sie ein. Jamain wollte kein Risiko eingehen. Deshalb fesselte er Kathy erneut und band sie an dem alten Stuhl fest. Kathy war so voller Wut, dass sie Jamain übel beschimpfte. Er schlug daraufhin brutal auf sie ein. Kathy hatte an ihrem ganzen Körper blaue Flecken. Wegen der Schmerzen konnte sie kein einziges Wort herausbringen.

Jamain entschied sich dafür Lösegeld für seine Entführung von Carlos zu verlangen.

Er rief ihn an.

Carlos meldete sich: »Hallo?«

Daraufhin sagte Jamain: »Hier spricht Jamain. Ich hab deine ach so tolle Kathy entführt und verlange Lösegeld.«

Carlos war entsetzt und fragte ihn, welchen Beweis er für Kathys Entführung hatte.

Jamain erwiderte mit herrischer Stimme: »Hör dir das mal an.« Jamain schlug Kathy brutal in den Bauch und sie schrie auf vor Schmerzen. Carlos wurde aggressiv, als er Kathy so gequält hörte und fragte sofort wie viel Carlos für ihre Freilassung verlangte. Jamain überlegte und entschied sich für zehntausend Dollar. Carlos konnte nichts dazu sagen, denn Jamain nannte schnell einen Zeit- und Treffpunkt und legte sofort auf. Carlos wusste nicht weiter. Er musste Hilfe bei Benny suchen.

Also fuhr er noch einmal zu ihm hin und als Benny von dem Geschehen erfuhr, entschloss er sich dazu, Carlos bei Kathys Befreiung zu helfen. Benny informierte Georgina und Richey. Die beiden waren sofort bereit zu helfen.

Richey fragte: »Wie sollen wir uns an Carlos rächen?«

Georgina sagte mit besorgter Stimme: »Ist mir egal. Ich möchte nur, dass Kathy da heil rauskommt!«

Am Ende entschieden sie sich dafür, eine Tasche mit Papiergeld zu füllen. Aber nur die obere Schicht bestand aus echten Geldscheinen. Darunter lag Zeitungspapier.

Die Befreiung

Carlos, Benny, Georgina und Richey fuhren zu Jamain. Sie kamen mit rauchenden Reifen vor Jamains Haus zum Stehen. Carlos öffnete den Kofferraum und holte eine Skorpion raus. Er warf sie Benny zu, der sich mit Maschinenpistolen gut auskannte. Sie nahmen die Tasche, gefüllt mit der Zeitung oben auf der Schicht Dollarscheinen, aus dem Auto und rannten die Treppe hoch in Richtung Tür.

»Ihr versucht es durch die Verandatür und ich laufe ums Haus«, flüsterte Carlos.

Benny versuchte, die Verandatür zu öffnen, aber sie war verschlossen.

»Mist, wir müssen sie aufbrechen!«

»Warte!« Georgina zog sich eine Haarnadel aus der Frisur und steckte sie in das Türschloss. Es funktionierte! Das Schloss öffnete sich leicht. Es quietschte, als Benny die Tür aufzog. In dem Moment ging die Alarmanlage los. Jamain kam die Treppe von der Galerie nach unten gelaufen und feuerte auf Benny und Georgina los. Die beiden warfen sich zu Boden. Benny feuerte zurück, aber er traf Jamain nicht.

In der Zwischenzeit lief Carlos um das Haus herum und brach die Seitentür auf. Er schlich durch den dunklen Flur zur Treppe. Unter der Galerie feuerte Jamain weiter auf Georgina und Benny. Carlos schlich hinter Jamains Rücken die Treppe hoch. Oben angekommen, kletterte er über das Geländer.

Georgina beobachtete Carlos. Sie wusste sofort, was er vor hatte. Carlos brauchte ihre Hilfe. Georgina nahm die Geldtasche und warf sie vor Jamains Füße.

»Hör auf. Das hat sowieso keinen Sinn. Du kriegst das Geld und wir Kathy!« Jamain hörte tatsächlich zu schießen auf. Georgina kam mit erhobenen Händen auf ihn zu. In dem Moment setzte Carlos zum Sprung an. Er warf sich auf Jamain. Es krachte und beide fielen zu Boden. Jamains Waffe schlitterte über den Boden. Georgina hob sie auf und richtete sie auf Jamain. Carlos griff nach Jamains Schlüsselbund und zog den Kellerschlüssel ab.

»Los, kommt mit. Kathy ist im Keller. Wir holen sie da raus.«

Die Versöhnung

Es war früh am Morgen und die Sonne ging über dem East River auf. Carlos trat zu Benny auf die Terrasse und gesellte sich zu ihm.

»Willst auch ´ne Kippe?«

Carlos reichte ihm die Zigarettenschachtel.

Benny schüttelte den Kopf und ging ohne ein weiteres Wort zur Terrassentür.

Carlos folgte Benny durch die Tür nach drinnen.

Im Zimmer lag Kathy bewusstlos auf dem Sofa. Georgina saß bei ihr und tupfte ihre Stirn mit einem feuchten Tuch ab.

»Ey, Alter. Es tut mir leid, dass Kathy wegen mir in so eine Scheiße geraten ist.«

sagte Carlos. »Aber was soll ich jetzt machen? Ich kann die Zeit nicht zurück drehen.«

»DU BIST SO KNECHT!!!« entgegnete Benny. »Du hättest mir sagen müssen, dass Kathy in Schwierigkeiten ist. Aber nein! Du behältst das alles für dich, du LAUCH!!« Benny schrie so laut, dass Kathy aufwachte.

»Warum müsst ihr immer streiten?«, murmelte sie. »Könnt ihr nicht einfach Freunde sein?«

Erst jetzt merkten Carlos und Benny, dass sie Kathy geweckt hatten. Kathy schaute sie genervt an.

»Sorry, dass wir dich geweckt haben Schwesterchen«, sagte Benny und trat neben das Sofa.

»Du hast doch hier so rumgebrüllt«, rief Carlos.

WUUSCH!!!!

Carlos konnte Benny`s Faust gerade noch ausweichen.

»Hört jetzt beide endlich auf.« Kathy richtete sich auf. »Ich war schon lange wach. Benny?! Kannst du Carlos` Entschuldigung nicht einfach annehmen?«

»Siehst du nicht, was er uns angetan hat?« schrie Benny.

»Das hat er doch nicht mit Absicht getan!« sagte Kathy. »Genau!« mischte Carlos sich ein.

»Sei du mal leise«, fuhr Kathy ihn an. »Du hättest mir von Anfang an sagen können, dass du in so einer scheiß Gang bist. Das gilt auch für dich, Benny!«

»Ich bin ausgestiegen aus der Gang«, sagte Carlos und verschränkte seine Arme. Benny stand auf. »Ich auch«, sagte er und zog seine Schuhe an. »Komm, Georgina, lass uns gehen!«

Georgina ging mit Benny nach draußen und Benny knallte die Tür hinter sich zu. Carlos setzte sich neben Kathy und legte seinen Arm um sie.

»Es tut mir so unendlich leid«, flüsterte er ihr ins Ohr.

»Schon okay!« sagte Kathy. »Ich bin einfach nur froh, dass diese ganze Gang-Sache jetzt vorbei ist!«

»Ich«, fing Carlos an.

Doch Kathy drückte sanft ihre Lippen auf seine.

• IMPRESSUM •

Die Klasse 8d der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf hat »Love & Drugs - The Shadows of America« gemeinsam mit der Schreibtrainerin Susanne Orosz im Frühjahr 2012 entwickelt und geschrieben. Herzlichen Dank der Lehrerin Nina Gerke für ihre tatkräftige Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei »Die Provinz GmbH-Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch), dem Literaturhaus Hamburg und den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Deutschland:

Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38, 22087 Hamburg
www.literaturhaus-hamburg.de, www.schulhausroman.de

Grafik: www.signs-pictures.de

Titelbild: knallgrün, www.photocase.de

Druck: www.druck-mit-uns.de

ISBN: 978-3-905976-04-5

SCHULHAUSROMAN Nr.12

Erste Auflage, Hamburg, Juni 2012